

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Allgemeine schweizerische Schulblätter  |
| <b>Band:</b>        | 2 (1836)  |
| <b>Heft:</b>        | 4-5   |
| <b>Artikel:</b>     | Kurze Andeutung über die neuesten Fortschritte des muttersprachlichen Unterrichts in der deutschen Schweiz, besonders im Kt. Zürich |
| <b>Autor:</b>       | [s.n.]  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-865848">https://doi.org/10.5169/seals-865848</a>   |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abschöndlung in der allgemeinen Schulzeitung gar nicht gedacht hat. Wenn man nämlich die Lautkenntniß streng an die Auflösung des Wortes in seine Theile anknüpfen will, so muß man dem Kinde nothwendig helle und leise Laute zugleich vorschöpfen und man kann auch kaum auf das Fortschreiten von den leichtern zu den schwerern Mitlauten die strengeste Rücksicht nehmen. Dies versteht aber gegen den von der Natur selbst vorgezeichneten Entwicklungsgang der Laute; auch muß man dem Kinde zu viel auf einmal vorführen, und der Mangel an wohl begründeter Ordnung erzeugt bei demselben anfänglich gar leicht Verwirrung, erschwert ihm eine klare Uebersicht, wird demnach auch der Einsicht selbst hinderlich.

### Kurze Andeutung über die neuesten Fortschritte des muttersprachlichen Unterrichts in der deutschen Schweiz, besonders im Kt. Zürich.

Es ist eine für den Freund ächt volksthümlicher Bildung gewiß erfreuliche Erscheinung, wie auf den Gymnasien und Industrieschulen der deutschen Schweiz das Studium der deutschen Sprache und Literatur mit einem wissenschaftlichen Ernst, mit einer Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit und von ihrem nationalen Werth betrieben wird, wie sich dessen selbst die Mehrzahl der deutschen Gymnasien zur Zeit noch nicht rühmen kann. Auch beginnt schon dieser Unterricht mit immer glücklicherem Erfolg in der Volksschule selbst tiefere Wurzel zu schlagen, so daß man nur mit froher Erwartung der nahen Zukunft entgegensehen darf, da aus dem Reichthum und der Fülle unsrer herrlichen Literatur ihre reinsten und edelsten Säfte in den Baum des Volkslebens selbst werden übergedrungen sein.

Muß zugegeben werden, daß dieses erfreuliche Streben großen Theils das Ergebniß ist unserer neuen, überall auf Reform und Fortschritt bedachten Zeit; so darf doch auch nicht übersehen werden, was einzelne durch Wissenschaft und Lehrgabe ausgezeichnete Männer hiesfür auf schweizerischem Boden gewirkt haben. Mit Freude blicken wir auf Männer hin, die wie Wacker nageL um Verbreitung gründlicheren Studiums des Alddeutschen sich so schöne Verdienste erwor-

ben; die wie Gößinger in der Erläuterung seiner „deutschen Dichter“ gezeigt haben, wie auch die Lektüre deutscher Klassiker zu einer formal bildenden und aesthetisch befruchtenden gemacht werden könne; und die endlich wie Scherr der wissenschaftlichen und doch populären, der recht methodischen und darum allein zum Ziele führenden Behandlung des deutschen Sprachunterrichts in der höheren und niederen Volkschule einen viel verheißenden Aufschwung verlieben haben. Das Manches in dem durch diese Männer Beabsichtigten als Neuerung verschrien, als Werk bloß individueller Ansicht angefochten worden, wer könnte sich darüber wundern, oder wer sich dadurch entmutigen lassen? Die Wahrheit wird den Sieg erringen.

Insbesondere wer da weiß, wie traurig noch vor Kurzem unsere deutsche Sprache durch die geißlosesten Schulbücher und den darnach ertheilten Unterricht gerade in den Volkschulen gemisshandelt, wie sich durch beides an unserer Jugend versündigt wurde, der weiß auch zu würdigen, welche wohlthätige Reform in diesem wichtigen Fache durch die Scherrischen Lehrbücher angebahnt worden ist. Ich möchte einem jeden Pädagogen und Schulfreunde wünschen, daß ihm die Gelegenheit zu Theil werden möchje, sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, welche fast unglaublichen Erfolge erzielt worden sind, wo der Unterricht nach dem Tabellenwerk, dem ersten Lesebuch und der deutschen Schulgrammatik in vorgeschrriebener Weise in einander griffen. Ich sah Kinder von 8 Jahren selbstgefundene Sätze niederschreiben — und was sonst oft bei 13jährigen noch nicht der Fall zu sein pflegt — in einer ganzen Seite war nicht ein orthographischer Fehler zu finden. Ich hörte Kinder von gleichem Alter lesen mit einer Sicherheit und Reinheit der Aussprache, hörte sie über das Gelesene urtheilen mit einer bewussten Klarheit, die ich weder unter irgend einem Lehrer noch bei irgend einer andern Methode je vorher erreicht gefunden hatte. Ich hörte Dorfskaben von kaum 11 Jahren Sätze analysiren auf eine Weise, die klar ans Licht stellte, wie sie die Sprache selbst als ein organisches Ganze erfaßt hatten, in welchem die einzelnen Theile nicht als zufällige Bestandtheile an einander gereiht seien, sondern als die nothwendigen Gestaltungen des von innen heraus wir-

lenden Sprachgeistes. Mag sein, daß die unsichere Hand des unkundigen, schlecht unterrichteten Lehrers diese Methode und die darauf gebauten Lehrbücher hier und da in einem ungünstigeren Lichte gezeigt habe. Aber was will das beweisen? Wem es daher um ehrliche, unbefangene Würdigung einer der wichtigsten Fragen unsers gegenwärtigen pädagogischen Lebens gilt, der lasse sich doch die Mühe nicht verdriessen, in solchen Schulen die Erfolge zu prüfen, wo mit der nöthigen Kenntniß und Lehrgabe nach dieser Methode verfahren wird.

Möchten sich durch vorstehende Mittheilung recht viele Schulmänner veranlaßt seien, gründlich zu prüfen und dann zu entscheiden — vielleicht, daß sie uns diesen Wink noch danken.

### Einige Bemerkungen über die Stellung der Hauptlehrer und Hülfslehrer an den Bezirksschulen des Kantons Aargau.

Da zu erwarten ist, daß die Reglemente über das Bezirksschulwesen bald berrathen und erlossen werden, so kann es im Interesse des Schulwesens sein, einige dabin schlagende Punkte allmälig öffentlich anzuregen und zu besprechen, damit einerseits beim Entwerfen derselben darauf aufmerksam gemacht werde, anderseits aber, damit das Füre und Wider erwogen und darauf gestützt, entschieden werde.

Zu diesen zu erörternden Punkten gehört unstreitig das Verhältniß der Haupt- und Hülfslehrer in den Lehrerversammlungen. Auf den ersten Blick erscheint freilich diese Erörterung nicht von wesentlicher Bedeutung zu sein; dem Schulmann aber, der Erfahrungen gesammelt hat, wird nicht leicht entgehen können, daß eben die Erörterung und Feststellung dieses Verhältnisses mit zu einem Fortschritte gerechnet werden darf, wenn die Ausmittlung desselben Folge eines halbaren Grundsatzes ist. In dieser Beziehung hat der §. 119. des neuen Schulgesetzes bereits einen solchen Grundsatz aufgestellt; er heißt: „Die Bewerber (für Bezirksschulen) haben sich vor dem Kantonschulrathé sowohl einer wissenschaftlich allgemeinen, als auch einer speziellen Prüfung in den Fächern, in denen sie Unterricht